Morgen-Ausgabe
Nr. 169 — 67. Jahrgang.

Berliner Volks-Zeitung

Erstes Beiblatt
Freitag, 14. März 1919

Der Beamte im Volksstaat.

Aus Beamtenkreisen erhalten wir nachstehende Zuschrift, die sich zur Stellung der Beamten und Lehrer im neuen Staate und zur Streikfrage in beachtenswerter Weise äußert.

Die Redaktion.

In den ersten Wochen und Monaten nach der beginnenden Staatsumwälzung entstand in einem großen Teil der deutschen und der einzelstaatlichen Beamten- und Lehrerschaft bange Sorge über ihre künftige wirtschaftliche und amtliche Stellung. Die Gegner der neuen Staatsform nutzten diese Stimmung sehr geschickt für die Wahlen aus und verbreiteten allerhand Märchen über die voraussichtliche Zukunft der Beamten. Ihre feste Anstellung sollte ebenso sehr in Gefahr sein wie ihre bisher verdienten Ansprüche auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung. Wie unbegründet solche Ausstreuungen sind, zeigte der Entwurf zur neuen Verfassung des Reiches. In seiner Begründung heißt es:

„Nach der deutschen Entwicklung wird auch in Zukunft die Arbeit eines sachlich gebildeten und in seiner Stellung gesicherten Berufsbeamtentums im weiten Umfange unentbehrlich sein. Selbstverständlich untersteht dieses Berufsbeamtentum künftig der politischen Leitung durch die aus Volkswahlen hervorgehenden und auf das Vertrauen des Volkes oder seiner Vertretung sich stützenden Organe. Aber die Bestellung durch Wahl wird sich eben auf diese leitenden politischen Organe der einzelnen Gemeinwesen von der Gemeinde bis hinauf zum Reiche in der Hauptsache beschränken müssen. Je ausgedehnter der Wirkungskreis örtlicher Selbstverwaltung ist, desto bedeutungsvoller wird damit der Einfluß der Bestellung durch Wahlen. Und zugleich wird damit die Bodenständigkeit eines entsprechend großen und wichtigen Teiles des Personals der inneren Verwaltung gewährleistet."

Damit ist überzeugend bewiesen, daß auch die neue Regierung nicht daran denkt, das Berufsbeamtentum in seiner gegenwärtigen Form zu beseitigen. Das war nicht anders zu erwarten. Gehörte es doch zu den ersten Maßnahmen der neuen, am 9. November gebildeten Regierung, in einer Kundgebung die Beamtenschaft zur ungestörten Weiterarbeit aufzufordern. Und wenn unsere Nahrungsmittelversorgung, unser Verkehrswesen, unsere Verwaltung, unser Schulwesen inmitten der Staatsumwälzungen ihren ruhigen Gang gingen, so ist das der Beamten- und Lehrerschaft zu danken. Gerade die Kriegszeit hat dem gesamten Volke gezeigt, wie wertvoll die pflichttreue Arbeit dieser Kreise ist. Was vordem zu den allergrößten Seltenheiten gehörte: Ein verschrundenes Postpaket oder ein ausgeraubtes Gepäckstück, das wurde in einer Zeit, da man mit Beamten-„Ersatz" arbeiten mußte, zu einer alltäglichen Erscheinung, und unersetzliche Werte sind dem einzelnen wie der Gesamtheit dadurch verloren gegangen. Infolge dieser Erfahrungen wird man künftig eine pflichttreue, ehrliche, zuverlässige und gewissenhafte Beamtenschaft um so höher einschätzen.

Im neuen Staat besitzt auch die Beamten- und Lehrerschaft das Koalitionsrecht uneingeschränkt und damit die Möglichkeit, ihre Interessen besser zu vertreten. Dabei taucht sofort die Frage auf, ob auch diese Kreise in ihrer wirtschaftlichen Selbsthilfe bis zum Streik gehen dürfen. Dieses Machtmittel wird gegenwärtig noch in der Beamten- und Lehrerschaft abgelehnt, obgleich ihre wirtschaftliche Notlage kaum noch größer werden kann. So äußert sich „Die Gemeinschaft", das Organ des neugeschaffenen Deutschen Beamtenbundes:

„Die Beamtenorganisation ist kein Instrument, durch das die Stimmungsgrade der Mitglieder Ausdruck finden könnte. Sie ist ein Verhandlungsorgan, das zur Verfügung der Führer stehen muß. Die deutsche Beamtenschaft genießt auch heute noch den Ruf ruhiger Besonnenheit. Sie wird ihn nicht leichtfertig preisgeben, sie weiß, was nicht nur für sie, sondern auch für das Vaterland auf dem Spiel steht, wenn sie den Boden der Besonnenheit verläßt. Sie würde sich selber den schlechtesten Dienst erweisen, wenn sie jetzt, gedrängt durch die eigene Not, die niemand verkennen wird, den Weg der freien Arbeiter beschreiten sollte. Mit welchem Recht könnten sie fortan die Verteidigung ihrer wohlerworbenen Rechte besorgen? Sie selber würde sich außerhalb der bisher gewahrten Linie stellen, und sie dürfte sich nicht wundern, wenn diejenigen Mächte, die sie am liebsten schon heute aus dieser Stellung verdrängen möchten, künftig aus der, wenn auch unter dem Zwange der Verhältnisse geborenen Handlungsweise Waffen schmieden würden, Waffen, gegen die es eine Verteidigung nicht mehr geben könnte."

Bei der Entscheidung über die Frage des Streikrechtes für die Beamten- und Lehrergewerkschaften muß man sich vor allem den scharfen Unterschied klarmachen zwischen den Lohnarbeitern und den Beamten in ihrem Verhältnis zum Arbeitgeber. Dort ist es in der Regel ein Privatunternehmer, hier der Staat. Dem ersteren gegenüber, der nicht nur auf seinen persönlichen Nutzen bedacht ist, bleibt die Waffe der Arbeitseinstellung das letzte und unter normalen Verhältnissen sittlich berechtigte Mittel. Kann aber gegen den Staat, dessen Wohl zugleich das Wohl des Ganzen ist, dieselbe Kampfeswaffe erlaubt sein? Und dann die Gegenwirkung. Wollen Beamte und Lehrer in ihrem Dienstverhältnis zum Staat die Treue nur bedingt und nur „auf Kündigung" halten, so wird sich der Staat auch auf diesen Standpunkt stellen und damit den Anspruch seiner Arbeitnehmer auf unkündbare Anstellung und Ruhegehalt als unberechtigt zurückweisen müssen. Und schließlich: Ist das alte Treueverhältnis gegenüber dem neuen Volksstaat weniger angebracht als es gegenüber dem alten Obrigkeitsstaat angebracht war? Das hieße, diesem neuen Staatsgebilde, in dem doch jedem Bürger in erhöhtem Maße sein Recht werden soll, von Anfang an unberechtigtes Mißtrauen entgegenbringen. Dazu ist zunächst noch keine Ursache vorhanden.

Eins schickt sich nicht für alle. Die Beamten- und Lehrerschaft besitzt zwei Mittel, um ihre Forderungen durchzusetzen. Das erste besteht darin, dem Staat durch treue Arbeit zu zeigen, wie wichtig und unersetzbar das Amt und seine Pflichten sind und damit den Nachweis zu führen, wie notwendig eine gerechte Behandlung der Träger dieses Amtes ist. Sodann haben die staatlichen Festbesoldeten die Pflicht, eine Volksvertretung schaffen zu helfen, die für die Bedeutung der Beamten und Lehrer im Staatswesen das rechte Verständnis besitzt. Verstehen sie es, sich dieser beiden Mittel zu bedienen, so erübrigt sich für sie der Streik von selbst.

Fliegende Arbeitsnachweise. In den neuen Richtlinien für Ausgestaltung der Arbeitsnachweise wird unter anderem empfohlen, in den Betrieben, in denen Arbeiterentlassungen in größerem Umfange stattfinden, im Vorehmen mit den Arbeitgebern fliegende Arbeitsnachweise einzurichten, die von den Arbeitern und Arbeiterinnen sofort in Anspruch genommen werden können.

Groß-Berlin

Warum die Straßenbahner weiter streikten.

Wie bekannt, hatten die Straßenbahner nach Aufhebung des Generalstreiks die Arbeit nicht wieder aufgenommen. Die Direktion der Großen Berliner Straßenbahn-Gesellschaft ließ durch ihr nahestehende Korrespondenzen als Grund für dieses Verhalten ihrer Angestellten angeben, daß diese weitere Forderungen stellten, so Sozialisierung des gesamten Verkehrswesens, Zahlung der Streiktage, sofortige Zurücknahme der Kündigung eines Mitgliedes des Arbeiterrates der G. B. St., sofortige Freilassung der aus Anlaß des Streiks Verhafteten der gesamten Verkehrsinstitute und sofortige Zurückziehung der die Sicherheit in den Straßen Berlins gefährdenden Regierungstruppen. Wir wiesen darauf hin, daß dies zum Teil Forderungen sind, die in das politische Gebiet hinüberschlagen. Die Direktion hatte aber wohlweislich verschwiegen, daß die Differenzen zwischen ihr und ihren Angestellten auf anderem Gebiete lagen, und daß die mitgeteilten Forderungen zuerst nur von einer radikalen Minderheit aufgestellt worden waren. Ein Straßenbahner teilt uns über die wirklichen Gründe für die Fortsetzung des Straßenbahnerstreiks folgendes mit:

„Wir Straßenbahner wollten die Arbeit aufnehmen, wenn die Gesellschaft unsere Familien im Falle eines Unfalles durch Schlechweg mit dem vollen Gehalt sicherstellen würde. Dieses wurde abgelehnt mit dem Bemerken: „Sie brauchen dort, wo geschossen wird, nicht hingufahren." Daraufhin wurde in der nächsten Versammlung beschlossen, die Arbeit nicht früher aufzunehmen, als bis die Regierungstruppen in ihre Quartiere zurückgezogen sind. Gleichfalls wurde beschlossen, auf die Bezahlung der Streiktage zu verzichten, weil die ganze Arbeiterschaft verzichtet hatte. Als wir aber am Montag, 10. März, die Arbeit aufnehmen wollten, wenn die Gesellschaft für unsere Hinterbliebenen im Unglücksfalle sorgen würde, wurde dies abgelehnt. Daraufhin verharrten wir einstimmig im Streik und verlangten nun die Zahlung der dadurch folgenden Streiktage."

Daß die Straßenbahner bei ihrem gefahrvollen Dienst in den Aufruhrtagen für eine Sicherstellung ihrer Angehörigen eintraten, ist zu verstehen und zu billigen. Die Direktion scheint sich nun mit ihren Angestellten geeinigt zu haben, denn seit vorgestern wurde der Betrieb zum Teil wieder aufgenommen. Eigentümlich ist dabei, daß die Linien der „Großen Berliner" auf völlig ruhigen Strecken, wie z. B. durch die Chaussee- und Müllerstraße, noch nicht in Betrieb gesetzt wurden, während die städtischen Bahnen bereits nach dem Norden der Stadt fahren. Hat vielleicht die Direktion die Weisung „Sie brauchen dort, wo geschossen wird, nicht hingufahren", aus nicht schwer zu erratenden Gründen dahin erweitert, wo geschossen wurde oder wo vielleicht geschossen werden könnte? Für diese größte Verkehrsgesellschaft in Berlin kommt der Finanzstandpunkt immer vor den Verkehrsnotwendigkeiten, und auf Grund dieser „Verkehrsfreundlichkeit" trotzt sie seit Jahren auf ihrer Monopolstellung. Wie lange noch?

h. h.

Der Riesenbetrug bei der Seehandlung,

die bekanntlich durch zwei ihrer Hilfsarbeiter, Ziegler und Rabiger, um 600 000 Mark geschädigt worden war, wird demnächst die Strafkammer des Landgerichts I beschäftigen. — Wie noch erinnerlich sein dürfte, hatten die beiden Angeklagten den Betrug dadurch bewerkstelligt, daß sie im August v. J. ein Schreiben des Viehhandelsverbands Altona, durch das die Summe von 600 000 Mark auf das Konto der Schleswig-Holsteinischen Bank zur Gutschrift überwiesen werden sollte, unterschlugen und dafür ein anderes gefälschtes einschmuggelten, nach dem der Betrag der fingierten Firma S. Flörsheimer, Edelmetalle, Kleiststraße 42, überwiesen wurde. Die Riesensumme wurde dann auch in zwei Teilbeträgen von 346 000 und 254 000 Mark in Tausendmarkscheinen ausgezahlt. — Im Laufe des Vorverfahrens erhob Ziegler den Einwand, geisteskrank zu sein. Eine längere Beobachtung durch den Gerichtsarzt Dr. Marx hat jedoch lediglich das Vorliegen einer unerheblichen geistigen Minderwertigkeit ergeben. Für Rabiger ist dagegen eine etwas unerwartete Wendung eingetreten. Anläßlich der letzten Spartacisten-Unruhen wurde er von einem Trupp bewaffneter Matrosen und Zivilisten aus dem Stadtvoigteigefängnis gewaltsam befreit. Er begab sich sofort zu seinem Verteidiger, der ihm den Rat gab, sich unverzüglich der Staatsanwaltschaft wieder zu stellen. Von Rechtsanwalt Dr. Stemmler ist nunmehr ein Haftentlassungsantrag gestellt worden, der u. a. auch damit begründet wurde, daß die freiwillige Stellung des Angeklagten darauf hindeute, daß Rabiger, der seine Unschuld behaupte, nicht die Absicht habe, die Flucht zu ergreifen. Das Gericht hat daraufhin, da Fluchtverdacht nicht vorliege, Rabiger auf freien Fuß gesetzt.

Ein Laubeneinbrecher gelyncht. In einer der Laubenkolonien am Grenzweg in Neukölln wurden in der letzten Zeit fortwährend Einbruchsdiebstähle verübt. Gestern gelang es einer Anzahl Kolonisten, den Einbrecher festzunehmen. Die Kolonisten fielen über ihn her und schlugen solange auf ihn ein, bis er tot war. Die Leiche wurde nach der Neuköllner Feuerwache II gebracht und als die des 1891 geborenen Schleifers Golinski aus der Rathofstraße 8 zu Berlin festgestellt.

Vergiftung durch Methylalkohol. In einem Gastlokal in der Ravenéstraße sind gestern der 30 Jahre alte Schuhmacher Ernst Scholz, ein gewisser Mecklenburg und ein Karl Scholz, nach dem Genuß von größeren Mengen Kognak an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Ernst Scholz wurde nach seiner Wohnung im Hause Marstraße 18 gebracht, wo er trotz ärztlicher Hilfe bald starb. Die anderen beiden liegen schwer krank darnieder. Die vorhandenen Kognakvorräte wurden beschlagnahmt. Allem Anschein nach liegt Methylalkoholvergiftung vor.

Große Forstdiebstähle in der Jungfernheide. Die Nichtachtung bestehender Verordnungen und Gesetze ist auf allen Gebieten so groß geworden, daß die wenigen Beamten, deren Aufgabe es ist, für deren Befolgung zu sorgen, ihren Pflichten allein nicht mehr nachkommen können. So ergang es auch dem Hegemeister mit seinen Beamten und Forstgehilfen, denen der Schutz der Waldungen anvertraut waren, die sich am Spandauer Weg, dem Schießplatz Tegel und einem Teil der Jungfernheide hinziehen. Dorthin zogen in den letzten Tagen ganze Scharen von Männern, Frauen und Kindern, mit Sägen und Axten bewaffnet, um trotz des strengen Verbots Holz zu schlagen. Besonders Berliner des sogenannten afrikanischen Viertels, der Kameruner-, Togo- und Afrikanischen Straße, fuhren mit Hand- oder Kinderwagen in den Forst, um hier Brennholz und auch Holz für ihr Laubengelände zu holen. Der Waldfrevel ging sogar soweit, daß er von vielen Personen gewerbsmäßig betrieben und das geschlagene Holz in der Stadt im Umherfahren verkauft wurde. Die Forstverwaltung sah sich schließlich genötigt, sich zur Unterstützung der Forstbeamten an die Militärbehörde und die Kriminalpolizei zu wenden. Diese beschlossen eine gemeinsame Streife, die auch gestern nachmittag von einer am Tegeler Platz liegenden Husarenabteilung und Berliner Kriminalbeamten ausgeführt wurde. Nicht weniger als 46 Waldfrevler wurden dabei abgefaßt und festgenommen, darunter eine ganze Reihe Personen, die mit dem geschlagenen Holz einen gewerbsmäßigen und infolge des billigen Selbstkostenpreises sehr einträglichen Handel betrieben. Da infolge der vielen Einlieferungen in den Untersuchungsgefängnissen fast kein Platz mehr ist, wurden die Ertappten nach Feststellung ihrer Persönlichkeiten und Aufnahme eines Protokolls wieder auf freien Fuß gesetzt.

Ruhiger Tag.

Angriff auf eine Truppenansammlung.

Berlin, 13. März.

Der Tag verlief in den besetzten Stadtteilen im allgemeinen ruhig. Ein heftiger Feuerüberfall richtete sich gegen eine Truppenansammlung vor einem Stabsquartier. Durch energisches Vorgehen der Regierungstruppen wurde die Ruhe sofort wiederhergestellt.

Die planmäßige Durchsuchung nach Waffen wird fortgesetzt. Die Regierungstruppen werden hierbei von der Bevölkerung unterstützt.

Die Opfer des Aufruhrs.

Soweit sich bisher feststellen ließ, sind nahezu 1000 Zivilpersonen bei den Kämpfen verletzt worden. Das städtische Rettungswesen gewährte vom 6. bis zum 13. März 562 Männern, 72 Frauen, 19 Kindern, die Schußverletzungen erhalten hatten, die erste Hilfe auf seinen 17 Rettungsstellen. 56 Personen wurden toteingeliefert. Im Krankenhause Friedrichshain fanden 518 Personen Hilfe, darunter 52 Militärpersonen. In dem Hospital verstarben 158 Personen, darunter 14 Soldaten. Bei 16 Toten konnten die Personalien noch nicht festgestellt werden. Im Augusta-Viktoria-Krankenhaus in Lichtenberg wurden 35 Personen behandelt, von denen fünf verstarben. Außerdem wurden gestern 5 Männer eingeliefert, die bis dahin in einem von den Spartacisten in der Holteistraße eingerichteten Lazarett behandelt worden waren. Im Rudolf-Virchow-Krankenhaus liegen 36 Männer und 5 Frauen an Schußverletzungen. 3 Personen sind gestorben. Die Charité hat während der Wirren 10 schwere Fälle behandelt. Im Lazarus-Krankenhaus liegen 30 Personen, von denen 2 Frauen, 3 Männer und 2 Kinder starben. In das städtische Krankenhaus Lichtenberg wurden 35 Männer eingeliefert, sowie 30 Tote, die bisher noch nicht rekognosziert worden sind. Das Krankenhaus Westend in Charlottenburg hat 30 Verwundete aufgenommen, von denen 2 verstorben sind.

Wie groß die Zahl der in den Garnisonlazaretten liegenden verwundeten Regierungssoldaten ist, ließ sich noch nicht feststellen.

Weitere Säuberung durch Regierungstruppen.

Die Gardekavallerieschützendivision durchsuchte gestern planmäßig die von ihr neu besetzten Stadtteile. Die Haussuchung förderte wieder eine große Anzahl von Waffen zutage.

Bei der Säuberung Lichtenbergs wurden durch die Regimenter Owen, Lüttwitz und 166 gestern nachmittag noch 66 Gefangene in das Polizeipräsidium eingeliefert, die sich an den Unruhen beteiligt hatten. Zum Teil wurden sie aus ihren Wohnungen geholt, in denen sie noch Waffen verborgen hielten. Unter den Gefangenen befinden sich 10 Frauen und Mädchen, die, wie festgestellt werden konnte, den Spartacisten bei ihren Kämpfen Patronen zugetragen und die Gurte der Maschinengewehre gefüllt hatten. Eine weitere Anzahl von Personen wurde durch eine Militärpatrouille in dem Gebäude der „Roten Fahne" festgenommen. Es sind dies Mitglieder der kommunistischen Partei, die von Breslau und anderen Städten Oberschlesiens hergekommen waren, um mit ihren Berliner Gesinnungsgenossen Verbindung aufzunehmen und nach dem Verbleib einiger verschwundener Führer zu forschen. Sie wurden ebenfalls nach Moabit gebracht.

Der Dienstbetrieb der Berliner Kriminalpolizei ist in vollem Umfange wieder aufgenommen. Handwerker sind überall an der Arbeit, um die zerstörten Dienstzimmer wieder in Ordnung zu bringen. Die Fernsprechzentrale ist soweit hergestellt, daß der Telephonverkehr mit den einzelnen Dienststellen in der Stadt und außerhalb aufgenommen werden konnte. Langwieriger gestaltet sich die Wiederherstellung des Telegraphen, der durch die Artilleriebolltreffer vollständig zerstört worden ist.

Das Wolffsche Telegraphenbureau meldet: Ein Transport von Freiwilligen auf dem Wege nach Berlin wurde auf dem Bahnhof Sangerhausen von Zivilisten angegriffen. Der Transportführer wurde aus dem Zuge gerissen und beraubt. Er sah selbst später auf dem Bahnhof einen Freiwilligen mit klaffender Kopfwunde liegen. Nach Aussagen des Transportführers war der ganze Bahnhof von Braunkohlenarbeitern besetzt. Da der Transportführer seinen Transportschein nur einem Eisenbahnbeamten gezeigt hatte, so liegt der Verdacht nahe, daß die Bahnbeamten mit den Spartacisten gemeinsame Sache gemacht hatten.

Für die Verteidiger Groß-Berlins.

Der Vorsitzende der „Hinterbliebenen- und Verwundetenhilfe der Verteidiger Groß-Berlins", Polizeipräsident Eugen Ernst, und das Komitee dieser Hilfe erlassen folgenden Aufruf:

„Bei den schweren Kämpfen zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in Berlin und seinen Vororten haben die pflichttreuen Beamten und Mannschaften furchtbare Opfer an Leben und Gesundheit bringen müssen. Viele von ihnen sind der sinnlosen Wut der über ihre Mißerfolge erbitterten Spartacisten erlegen oder schwer verwundet worden. Es ist nur eine billige Forderung, daß die Bevölkerung Berlins und seiner Vororte, die durch die hingebungsvolle Tapferkeit dieser Verteidiger Groß-Berlins vor furchtbarsten Schrecken bewahrt worden ist, nun nach Kräften dazu beisteuere, daß die Not der Hinterbliebenen und Verwundeten gemildert werde. Wir fordern daher alle, die die Größe der für sie gebrachten Opfer zu würdigen wissen, auf, so schnell und so ausgiebig wie möglich sich an der von einem Komitee gebildeten „Hinterbliebenen- und Verwundetenhilfe der Verteidiger Groß-Berlins" zu beteiligen, und wir sind sicher, daß unser Ruf den wärmsten Widerhall finden wird. Zeichnungen nehmen alle Berliner Banken und ihre Filialen an."

„Wenn Sie etwas dabei verdienen wollen — — —!" Ein Bestechungsversuch gegenüber einem Beamten der „Wumba" lag einer Anklage zugrunde, die gestern die 3. Strafkammer des Landgerichts III beschäftigte. Angeklagt war der Fabrikant Friedrich Rieß. Der Angeklagte stand mit der „Wumba" in Geschäftsverbindung und hatte u. a. mit dem dort tätigen Beamtenstellvertreter Kurt Spicker aus Friedenau zu tun. Am 2. Oktober v. J. erschien er wieder in den Räumen der „Wumba" am Kurfürstendamm zwecks Abschluß eines Lieferungsvertrages. Der Vertrag kam auch zu den von Spicker vorgeschlagenen Preisen zustande. Offenbar hatte der Angeklagte selbst in der Kürze der Zeit errechnet, daß ihm dabei ein schöner Profit in Aussicht stehe, denn in einem Anfall fröhlicher Geberlaune nahm er S. beiseite und flüsterte ihm zu: „Wenn Sie dabei etwas verdienen wollen — —?" Der Angeklagte kam dieses Mal an den Unrechten, denn S. übergab die Sache seiner vorgesetzten Behörde zur Strafverfolgung. — Während der Vertreter der Anklage den Angeklagten für schuldig hielt, beantragte der Verteidiger die Freisprechung, da in keiner Weise erwiesen sei, daß der Angeklagte von dem Zeugen eine Pflichtwidrigkeit verlangt habe, außerdem sei jene Aeußerung nach Abschluß des Vertrages bzw. Festlegung der Preise erfolgt. — Das Gericht nahm an, daß zwar eine höchst unzulässige, aber keinerlei strafbare Handlung vorliege und erkannte deshalb auf Freisprechung.

Der „heilige Geist".

Ein Roman des deutschen Kaufmanns.

Wieder einmal beherzigte ein Romandichter Julian Schmidts Mahnung: „Der Roman soll das deutsche Volk da suchen, wo es in seiner Tüchtigkeit zu finden ist, nämlich bei seiner Arbeit". Zum ersten Male folgte diesem Wort Gustav Freytag, als er sein „Soll und Haben" schrieb, dessen Grundvesten altväterische Tüchtigkeit und Solidität sind. Den modernen Kaufmann würdigt Rudolf Heubner in seinem bei L. Stackmann in Leipzig erschienenen „Jakob Siemering und Companie", der als erster Teil des zweibändigen Werkes „Der heilige Geist" erschienen ist.

Kapital und Arbeit, Syndikat und Persönlichkeit sind die großen Gegensätze des modernen Handelsbetriebes, die uns im Rahmen einer mitteldeutschen Industriestadt entgegentraten. Eine Welt von Gegensätzen, aufreibenden Ringens und wagehalsiger Spekulation zieht uns in ihren Bann, und mit stets wachsendem Interesse folgt der Leser den einzelnen Vorgängen der mit scharfer Logik aufgebauten Handlung, in der das Althergebrachte, Tüchtige sich mit zäher Kraft gegen den Ansturm eines neuen Geistes verteidigt.

Dem Vertreter des rücksichtslosen, machthungrigen Kapitalismus, dem weitschauenden, von unbeugsamer Willenskraft beseelten Bankherrn Jakob Siemering, steht der Chef der Ausfuhrfirma Wilhelm Ruhland als ebenbürtiger Gegner gegenüber. Es ist ein erbitterter Ringkampf zwischen industrieller Herrschaft und Wirtschaftspolitik und der gesunden freien Arbeit, der sich in diesem besonderen Falle zu einem Ringen um das Große, der Bodenspekulation ausgesetzte Grundstücksgebiet des „Heiligen Geist" zuspitzt. Steht auch der Dichter als objektiver Beurteiler und Chronist da, so fühlen wir doch, auf welcher Seite sein Herz ist, und wir begreifen es vollkommen, daß er den Helden des Romans innerlich am Uebermaß seiner Wünsche scheitern läßt.

Wie aus diesem rein wirtschaftlichen Kampfe große seelische Momente erstehen, wie er sich in den Schoß der Familien fortpflanzt, wie Frauenschicksale sich in all diese Ereignisse verflechten, bestimmend einwirken und von ihrer Wucht wiederum bestimmt werden . . . das alles wird uns nahe gebracht.

Wenn auch der kalte Rechner Siemering am Schluß des ersten Bands unter der Ueberspannung seiner Ziele zusammenbricht, so ist der Kampf zweier Weltanschauungen damit durchaus noch nicht zugunsten der Anhänger des alten Geistes entschieden. Die Tragik dieses Umlernenmüssens durchzieht den zweiten Teil des Romans, „Jakob Siemerings Erben". Der große Gegner ist gefallen. Die schöne Witwe Renate kämpft für Siemerings Erben einen hoffnungslosen Kampf, um den Zusammenbruch seines Geschäfts zu verhindern. Jetzt aber droht eine weit schlimmere Gefahr in dem gierig nach deutscher Industrie und deutschem Handel seine Polypenarme ausstreckenden amerikanischen Trustkapital, das der Tote selbst noch auf den Plan gerufen hat. Das deutsche Kapital und die deutsche Kaufmannschaft drohen in gleicher Weise umgarnt und eingefangen zu werden. Da ersteht ihnen der Retter in der prachtvoll emporwachsenden Gestalt des jungen Leo Ruhland, der, zur Entwirrung der schwierigen Verhältnisse bestellt, das glühende nationale Bewußtsein seines Vaters mit dem scharfen Geschäftsblick und dem kühnen organisatorischen Willen seiner Gegner verbindet. Dieser zweite Band übertrifft noch den ersten sowohl an Reichtum des Inhalts wie an spannender Entwicklung der stürmisch vorwärts schreitenden Handlung.

Alles in allem: Heubners „Heiliger Geist" gehört nicht zu den Romanen, die man einmal liest und dann weglegt, sondern denen der nachdenkliche Leser einen bevorzugten, d. h. leicht erreichbaren Platz in seinem Bücherschranke einräumt. Für unsere Zeit der Götterdämmerung, da aus schwersten Wehen eine neue Welt sich frei ringt, ist auch der „Heilige Geist" ein Buch des Tages, der Stunde. G. S.

Freie Hochschulgemeinde für Proletarier. „Die Neue Erziehung" betitelt sich eine neue sozialistisch-pädagogische Zweiwochenschrift, deren erstes Heft soeben erschienen ist. Der Herausgeber ist Dr. H. M. Baege, bisher Unterstaatssekretär im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. Aus der Vorbemerkung zu den Ausführungen von Dr. Kurt Busse über die „Geistige Uebergangswirtschaft" entnehmen wir, daß sich bereits ein Arbeitsausschuß gebildet hat, der den Plan einer Freien Hochschulgemeinde für Proletarier berät, die kein reines Bildungsprogramm verwirklichen, sondern für die „kommende Sozialisierung unserer Wirtschaft" vorbereitende Arbeit leisten will. Der Entwurf liegt zurzeit dem Kultusministerium vor. Die von Busse in dem sozialistischen Bildungsprogramm angegebenen Richtlinien sind ethisch, pädagogisch und auch demokratisch durchdacht. Sie haben zum Ziel, vor allen Dingen den begabten jungen Proletariern Gelegenheit zu geben, schon während der Uebergangszeit in die neue sozialistisch-pädagogische Erziehungsepoche auf Hochschulen usw. sich weiterzubilden. Das ist insofern verdienstvoll, als es bis heute nur Besergestellten möglich war, ihren Kindern höhere Bildung zuteil werden zu lassen. Gelingt es, dem obengenannten Arbeitsausschuß, seine idealen Pläne zur restlosen Durchführung zu bringen, dann marschiert die wahrhaft konsequente Demokratie. Hoffen wir, daß es das Kultusministerium bei dieser Vorlage nicht bis zur Stagnation kommen läßt, sondern dieser wirklich fortschrittlichen Bewegung die bestmögliche Unterstützung gewährt.

Ein Saal des deutschen Barocks im Berliner Kaiser-Friedrich-Museum. Im Erdgeschoß des Kaiser-Friedrich-Museums sind jetzt die Neuerwerbungen, die das Museum im Laufe der letzten Jahre an Bildwerken des 17. und 18. Jahrhunderts gemacht hat, in einem eigenen Saale vereinigt worden.

Unterricht

Technische Privatschule Dr. Werner, Regierungs-Baumeister a. D., Berlin, Neanderstraße 3. Ausbildung zu Werkmeistern, Technikern, Konstrukteuren, Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau. Abendkurse, Tageskurse.

Klesches Konservatorium, gegründet 1892, Skalitzerstraße 58. Klavier, Violine, Harmonium, Mandoline, Laute, Gitarre.

Buchführungs-, Kontor-Unterricht erteilt Bücherrevisor Hübner, Kurfürstenstraße 39.

Thie's Einjährigen- und Abiturienten-Vorbereitungs-Anstalt, Volksschüler, Erwachsene, Tageskurse, Abendkurse. Berlin, Joachimsthalerstraße 41 (am Zoo).

Damenfrisieren erteilt Unterricht. Friseursuhle Kunze, Kottbuserstr. 1. Abendkurse haben begonnen.

Tanzschule Friedrich-Donath, Michaelkirchstraße 39. Anfängerkurse, moderne Tanzkurse beginnen.

Tanzschule Friedrich, Dresdenerstraße 45, Ecke Prinzenstraße. Neue Anfängerkurse beginnen jetzt täglich.

Mandoline-, Laute-, Gitarre-, Zither-Unterricht. Lehrinstrumente billig. Skalitzerstraße 67.

Rechtssachen

Detektivbüro, Auskunftei, Ehescheidungen, Rechtssachen. Moritzplatz (Aschingerhaus).

„Wahrheit", Rechtsdetektei, Direktor Mandus. Ehescheidungen! Strafsachen! Sämtliche Rechtssachen! Glänzende Erfolge! Kottbuser Damm 65, Neanderstraße 7, Brückenstraße 9 (Jannowitzbrücke), Adalbertstraße 3, Neukölln, Emserstraße 89 und Halle-Ammendorf.

Kostenlose Rechtsberatung! Spezialist: Ehesachen, Strafsachen! Prozeßführung vor allen Gerichten! Gesuche! Rechtshilfestelle Neukölln, Berlinerstraße 102 (Hermannplatz). Auch Sonntags!

„Favorite". Detektivbureau, Frankfurter Allee 74, beobachtet, ermittelt alles!

Kostenfreie Raterteilung. Allerbilligste Prozeßführung, Ehescheidungs-, Alimenten-, Strafsachen von Haefkler, Potsdamerstraße 11, Stettinerbahnhof.

Rechtsbüro Elsasserstraße 68 macht alles.

Rechtsrat! Müllerstr. 15. Straf-, Zivilprozesse, Interventionen.

Rechtsanwalt, früherer Doktor juris, Blumenstraße 74; 4jährige Rechtspflege. Persönliche Sprechstunden 10—7. Sonntags vormittags. Rechtsberatung selbst in schwierigsten Zivilprozessen und Strafsachen, Ehescheidungen, Alimentensachen, Fürsorgesachen, Gnadengesuche, Strafaufschub, Strafilöschung, Erbschaftssachen, Schadenersatzklagen, Detektivsachen.

Geldverkehr

Darlehn jedermann. Rechtsbüro, Elsasserstraße 68.

20 000 Mark von Selbstgeber gesucht. 24 000 Mark am 1. Oktober zurück. Sicherheit vorhanden. Offerten unter „C. M. 1714" an Rudolf Mosse, Moritzplatz, erbeten.

Geldverleihen jedermann, Ledigen, auch Damen. Bequemste Ratenrückzahlung. Rüppere, Große Frankfurter Straße 77 (Nähe Alexanderplatz).

Vermischte Anzeigen

Bekanntmachung. Die Gesellschaftsabende, Konzerte und Kränzchen des Deutschen Reformbundes bieten allen Personen beiderlei Geschlechts, denen es an Ehebekanntschaft mangelt, Gelegenheit, solche dem Stand und Beruf entsprechend zu finden. Persönliche Anmeldung erwünscht: Sendelstr. 5, II, Kleiststr. 6, hochparterre Charlottenburg, Weimarerstraße 15, Portal 1, II. Etg., Perlebergerstr. 12, I.

Hand-Mattenwagen verleiht. Transporte übernimmt Krebs, Oranienstraße 24.

Aufpolsterung von sämtlichen Polstermöbeln gut und billig. A. Brox, Sendelstraße 18.

G. Friedrich, elektrische Anlagen, Materialien jetzt Moritzstraße 6.

Dauerwellen dauernder, reinste und neueste Art Preis. Reichsanderstraße 7.

Vertrauensvolle Auskunft, Hebamme Kanzler, Usedomstraße 6, an Brunnenstraße.

Vertrauensvolle Auskunft, Privatannahme. Hebamme Opitz, Neue Königstraße 57, Alexanderplatz.

Vertrauensvolle Auskunft. Hebamme Kanzler, Usedomstraße 6, an Brunnenstraße.

Vertrauensvolle Auskunft zu jeder Zeit. Hebamme Rostoff, Neanderstraße 17 (Nähe Moritzplatz).

Vertrauensvolle Auskunft, vorkommenden Fällen Privataufnahme. Hebamme Schramm, Stargardterstraße 80 (Potsdamer, Anhalter Bahnhof).

Heirats-Gesuche

Mädchen, 22, dunkel, mit Kind, wünscht Herrenbekanntschaft zwecks baldiger Heirat. Witmann mit kleinem Kind angenehm, kleine Wirtschaft. Zuschriften unter „M. 388" an die Filiale dieser Zeitung, Neukölln, Berliner Str. 41.

Junge Dame (3 Jahre), wirtschaftlich, wünscht Bekanntschaft mit gut situiertem Herrn zwecks Heirat. Offerten unter „M. 387" an die Expedition dieser Zeitung, Neukölln, Berliner Straße 41.

Soldat Witwer, 60, ohne Anhang, wünscht Wiederverheiratung, eigene Wohnung. Offerten unter „M. 386" an die Filiale dieser Zeitung, Neukölln, Berlinerstr. 41.

Witwer, 50, 12 000 Vermögen, sucht passende Lebensgefährtin. Offerten „Ko. P. 255", Volkszeitung, Köpenicker Straße 67/68.

Junger Mann, 34 Jahre, Straßenbahner, wünscht Damenbekanntschaft zwecks Heirat, evtl. Kriegerwitwe, ein Kind angenehm. „T. O. 1250", Volkszeitung, Rathenower Straße 3.

Witwer, 31, gutgehendes Geschäft, evangelisch, wünscht Bekanntschaft besserer Dame mit etwas Ersparnissen zwecks Heirat. Unter „So. R. 241", Filial-Expedition, Wienerstraße 1—6.

Junger Mann, Schlächter, 24, wünscht Bekanntschaft mit Fräulein oder Witwe bis 21 Jahre, zwecks Heirat. Einheirat in Schlächterei oder anderes Lebensmittelgeschäft erwünscht. Offerten unter „M. 391" an die Filiale dieser Zeitung, Neukölln, Berlinerstr. 41.

Friseur, selbständig, sucht Friseurin, 19—23 Jahr, zwecks Heirat. Aussteuer, Ersparnis erwünscht. Nur reell mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter „Frd. F. 600" Berliner Volks-Zeitung, Filiale Friedenau, Rheinstraße 19.

Mädchen, 30, Aussteuer, Ersparnis, von außerhalb, heiratet strebsamen Herrn. Offerten unter „E. A. 1725" Filialexpedition Moritzplatz.

Verkäufe

Pelzgarnituren! aller Art! Wunderbare Fuchsgarnituren! Staunenerregend! Spottbillig! Apacatafchen! Einsegnungsgeschenke! Leihhaus! Warschauerstraße 7. Sonntags geöffnet!

Divandecken! Tischdecken! Bettvorleger! Läuferstoffe! Farbige Sammete! Riesenauswahl! Leihhaus! Warschauerstraße 7.

Pfandleihhaus, Heimannplatz 6. Riesenauswahl Pelzsachen! Skunkskragen, Skunksmuffen, Alaskafüchse, Rotfüchse, Passende Festgeschenke, Uhrenverkauf.

Skunksgarnituren, sehr billig, Otis, Kreuzfüchse, Alaskafüchse 95,—, große Pelzkragen 55,—, Pelzmuffen 48,—, hochelegante Wollröcke 92,—, Blusen 18,50, verkauft Rabecki, Lessingstraße 28, eine Treppe, Bellevue.

Künstlergardinen, Küchengardinen, Etamines, Divandecken, Bettvorleger verkauft Zimet, Dünenstraße 6, I.

Pelzgarnituren! Spottbillig! Staunenerregend! Alaskafüchse, Rotfüchse, Kreuzfüchse, Skunkse, allerhand Pelzarten, nagelneu! Leihhaus, Kottbuser Damm 2, neben Jandorf.

Wintermäntel, Frühjahrsmäntel, hochmodern, 55,00, Seidenmäntel 125,00, wasserdichte Modellneuheiten, Kostüme, Röcke 35,00. Schmechel, Gipsstraße 15, I.

Verkaufe billig Jackettanzüge, Gehrockanzüge, teils auf Seide, prima Verarbeitung. Weingarten, Prinzenstraße 83, II, Moritzplatz.

Verkaufe staunend billig allerhand Gardinen, Stores, Portièren, Zuggardinen, Tillbettdecken, Divandecken, Tischdecken, auch fast neue Teppiche, Bettvorleger, Läuferstoffe, Steppdecken, Federbetten. Fried, Prinzenstraße 84, II (Moritzplatz).

Verkaufe staunend billig allerhand Gardinen, Stores, Portièren, Zuggardinen, Tillbettdecken, Divandecken, Tischdecken, auch fast neue Teppiche, Bettvorleger, Läuferstoffe, Steppdecken, Federbetten, Prinzenstraße 83, II.

Gardinenverkauf! Künstlergardinen, Zuggardinen, Tülls, Stores, Teppiche, Bettvorleger, Tischdecken, Divandecken, Tüllbettdecken, Steppdecken, Portièren, Scheibengardinen, Läuferstoffe und Federbetten, staunend billig. Herzigs Gelegenheitskäufe, Zehdenickerstr. 15. Absenthalortor.

Gardinen, Stores, Künstlergardinen billigst abzugeben. Schmalzbach, Seelowerstr. 24, II (Schivelbeinerstraße).

Bettdecken, bunte Bettbezüge, Leinenlaken, Stores. Lindner, Alte Jakobstraße 84, I, 3—6.

Ein Paar lange Stiefel und ein Lederanzug, neu, zu verkaufen. Preiß, Neukölln, Weserstraße 143, vorn, hochparterre.

4 Paar neue Schuhe, Größe 36 und 37, verkauft. Neukölln, Allerstraße 44, Quergebäude, I. Etage rechts.

Einige Paare neue Damenstiefel verkauft Walter, Dreibundstraße 25, vorn IV. Meldung Sonntag.

Selbst verfertigter Kastenkinderwagen verkauft Schultze, Fransecki straße 6.

Holzräder, alle Größen Leiterwagen, Lieferwagen, Klappsportwagen, Puppenwagen. Korbmacher Westlich Brunnenstraße 96. (Klinkestachten!)

Leiterhandwägen, Handwagen jeder Art, Holzräder, Auswahl. Schmiede, Landsbergerstraße 19.

Kinderwagen, weiß, auf Gummi, bei Scharschmidt, Neukölln, Erlangerstraße 7.

Klappsportwagen, Puppenwagen, neue, billig. Bilowstraße 77, Vorderhaus IV.

Klappsportwagen, neue (Gummi), billig. Grundmann, Voltastraße 49, v. II.

Truhe, 100jährig, Ladentisch verkauft Potschka, Dennewitzstraße 11.

Großer Garderobenschrank, Kücheneinrichtung, Schlafsofa, Spiegelspind, Kleiderspind, Kinderwagen verkäuflich. Görlitzer Straße 78, Aßmann.

Sofort zu verkaufen: Ausstellungsschrank, Schränke mit Glas- und Holztüren, Albumbeschläge, Vergoldepressen, Balanciers wegen Aufhörung des Geschäfts. Mönch, Ritterstraße 42.

Drahtbettstelle, Rohwedder, Liesenstraße 19.

Gaskronen, Gaszuglampen, Gaswandarme, echte Bronzekronen, seltene Gelegenheitskäufe wegen Geschäftsaufgabe. Schroeder, Hochstraße 33. Verkaufszeit 3—6.

Kronenfabrik verkauft Kronen für Gas und elektrisches Licht, Zugampeln, Ampeln. Gasscher umständehalber spottbillig. Oranienstraße 65, Fabrikgebäude.

Fischerei, Kastenwagen, Flaschenzug zu verkaufen bei Gutheil, Görlitzerufer 8.

Laden-Einrichtung aller Branchen billigst. Martin, Elsasserstraße 5.

Regal, Tische, Spindunterteil, verkauft Nahler, Neukölln, Berlinerstraße 70.

Regale, Tafeln, Bänke, Tische, Scheuer, gebraucht, für Fabrikbetrieb geeignet, verkaufen B. u. G. Kessler, Elisabethufer 19.

Gerbe Singer-Bobbin-Nähmaschine und Kinderwagen, Besmann, Treskowstraße 34, Hof II.

Waschmaschine, Schmiedemaschine, Doppelmangelmaschine, Motor mit Transmission, Lederwalze verkauft Malmöderstraße 6, Laden.

Gut erhaltene Drehrolle und Kleiderschrank verkauft Wilmersdorf, Salzburgerstraße 40, Milchgeschäft.

Gerbe Triumph-Plättmaschine verkauft Kroll, Ramlerstr. 23, I. Aufg., r. III.

Leder für Langschäfte, Panamahut verkauft Schöneberg, Erdmannstraße 6, I. Stfl., III l. 6—7 Abd.

Schlittschuhen verkauft Loebel, Muskauerstraße 19.

Verkaufe gebrauchte Ueberseekiste, Ladentisch, Markise, Bettstelle, Matratze, Leiter usw. Zemann, Pücklerstraße 11, III.

Große Holzwanne, großen Finkscober, Wringmaschine, alles gut erhalten, verkauft Neumann, Görlitzerstraße 72.

Zinkwaschkäfer, Zyber. Spezial-Fabrik Lausitzerstraße 43. Reser 5 Prozent.

Telephonkasten mit Zubehör, Posten Verbandmull, ein Paar lange neue Militärstiefel verkauft Stopp, Flemmingstraße 10.

Kleiderspind, transportabel, zweiteilig, Lebensgröße, 2½ Meter lang, große Stahlbadewanne u. Kommode verkauft Klempnerei, Alt-Boxhagen 6.

Berliner Adreßbücher 1918 billig abzugeben. Näheres Portier, Jerusalemerstr. 46/49, von 8—4.

Gebrauchte Hobelbank, Zwingen, diverses Werkzeug, 3 Zinkeimer (1,15×44) und Eisenschild (1,69×80), Garderobenständer, 2 Meter lang, Fahrrad, Akkumulator, 40 Stunden, Gartenbalkontisch mit 2 Stühlen, Küchenrahmen. Stallschreiberstraße 15, Hof links, Werkstatt.

Habe sofort 10 Zentner Brennholz zu verkaufen, in meterlangen Stücken. Prinzenstraße 88, linker Stfl. II.

Zu verkaufen 2 Regale, Pulten, Stoffständer, 1 neue Badewanne. Klitzsch, Solmsstraße 36.

Laube mit Packland, 42 Ruten, zwischen Neukölln, Baumschulenweg sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen Waldemarstraße 26, Hof, 3 Treppen links.

Möbel

Möbelkredit an jedermann. Kleinste Anzahlung, bequemste Abzahlung, größte Rücksicht. Einzelne Möbelstücke gebe bereitwilligst ab. Kriegsanleihe nehme in Zahlung. Bei Barzahlung bedeutende Preisermäßigung. Landwehr, Müllerstraße 7, 1 Treppe.

Ergänzungsmöbel!!! in reichhaltigster Auswahl: Anrichte, Kleiderschränke, Vertikows, Trumeaus, Sofaumbauten, Bettstellen, Tische, Stühle, Flurgarderoben, Standuhren, komplette Küchen! Solide Preise! „Berliner Möbelhaus" M. Hirschowitz, nur Stralauer, Stalitzerstraße 25. Hochbahn Kottbuser Tor! Ich unterhalte keine Filialen!

Möbel-Sofa, tiefe Ofen. Große Frankfurterstraße 58 (5 Minuten vom Alexanderplatz), im Norden Bahnhof. Liefert auf Kredit an jedermann bei kleinster An- und Abzahlung ganze Wohnungseinrichtungen und einzelne Möbelstücke sowie farbige Kücheneinrichtungen in bester Ausführung. Besichtigung meiner Möbel ohne jeden Kaufzwang gern gestattet. Kriegsanleihe und Sparkassenbücher nehme gern als Anzahlung. Größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit. Lieferung frei Haus. Liefere auch nach auswärts.

Möbel aller Art, auf Teilzahlung und bar, große Auswahl, kulante Bedingungen. Möbelhaus Luisenstadt, Köpenickerstr. 77/78. Ecke Brückenstraße, nahe Kommandantenbrücke.

Speisezimmer sowie einzelne Möbel billig zu verkaufen. Besichtigung von 12—1. Simon, Couchbergstraße 5.

Bettstelle, Sofa, Spiegel, Tische, Stühle, Bänke, Kommode und neues Bettsofa, Stück 8, Küche von 30,— an. Verkauf nach außerhalb.

Schlafsofa, Modell, 32, Schlafsessel, hell, von 350,— Polstergarnitur von 150,— Gute Kleiderschränke von Preisen von 135,— gebrauchte Kleiderschränke, neue moderne Kleiderschränke, mit schöner Verzierung.

Schlafsofa, Sofa, 84, Kapokfüllung von 150,— Chaiselongues n. 85,— Kleiderschränke von 150,— Vertikows, Modell 34, Kapokfüllung, Wiener 75,— Stühle 8,— Sofa 24,— Kleiderschränke, Modell 34, Hellfüllung mit Matratze 65,— 75,— 85,— bis 300 Mark.

Kleiderschränke, Modell 34, Kapokfüllung von 150,— eleganteste Fasson 150